

bestimmten, noch jetzt erkennbaren Plane geordnet worden. Wenn man in Salzburg erst im 15. Jahrhundert die päpstlichen Privilegien und königlichen Diplome zusammengestellt hätte, so hätte man sicher nicht bei ersteren mit Gregor IX, bei letzteren mit den ersten Regierungsjahren Königs Rudolfs abgebrochen, sondern man hätte die Sammlung weiter fortgeführt, da ja manche neuere Privilegien mehr praktischen Werth hatten als die älteren, und da man auch durch keinen Raummangel daran gehindert gewesen wäre, denn wir werden später sehen, dass dieser Theil der Sammlung kaum die Hälfte des Bandes ausfüllt. Ich halte daher an der Ansicht Sickels fest, die von Wattenbach dahin näher präcisirt wurde, dass der erste Band unter Erzbischof Friedrich von Walchen oder unter Erzbischof Rudolf von Hoheneck, also unter König Rudolf angelegt worden sei. Anders gestaltet sich Plan und Art der Anlage bei den anderen Bänden. Der 2. Band scheint allmählich angelegt worden zu sein; auf einzelnen Pergamentlagen verzeichneten zahlreiche Schreiber Urkunden des 14. Jahrhunderts und diese Sammlung wurde dann zu einem ganzen vereint und mit einem Hauptindex versehen, der sich als ein Inhaltsverzeichniss der einzelnen Pergamentlagen darstellt. Engere Grenzen sind bei der dritten Gruppe gezogen; sie umfasst den Urkundenvorrath Salzburgs von 1403—1466, d. i. die Regierungen der Erzbischöfe Eberhard III, Eberhard IV, Johann II, Friedrich IV, Sigmund I. und Burchhard. Die 3 Bände gliedern sich so, dass für den dritten die Zeit der beiden ersten, für den vierten die des dritten und für den fünften die der drei letzten Erzbischöfe bestimmt worden ist. In den gleichmässig angelegten Indices wird dem deutlich Ausdruck gegeben; so heisst es im dritten Bande: *hic notantur privilegia et literae super bonis emptis per reverendissimum in Christo patrem dominum Eberhardum sancte Salzburgensis ecclesiae archiepiscopum apostolicae sedis legatum scripta ad tabulas rationis* etc. Abgesehen von kleineren Varianten lauten die Ueberschriften für die übrigen Erzbischöfe ebenso. Endlich zeigt sich der jetzt als sechster Band bezeichnete Codex seinen äusseren und inneren Merkmalen nach vollständig verschieden von den anderen. In alter Zeit wurde er auch nicht mit den 5 Bänden in eine Reihe gestellt, sondern nahm als 'Wahrsager' eine besondere Stellung ein. Auch die Generalindices nehmen auf ihn keine Rücksicht. Ich komme auf denselben später noch zu sprechen.

Ich gehe nun zur Beschreibung des ersten Bandes über. Der Einband dieses Foliobandes besteht aus zwei mit glattem Leder überzogenen Holzdeckeln, die hinten durch einen aus weissem Leder bestehenden Rücken, vorn durch zwei Schliessen zusammengehalten werden. Die auf dem Rücken befindlichen